



Aktuelles von der Arbeiterwohlfahrt im Ennepe-Ruhr-Kreis

EN-Magazin



Neuer Vorstand gewählt Delegiertenversammlung tagte in Witten

Migrant*innenberatung

Teilhabemanager begleiten junge Geflüchte auf dem Weg in die Ausbildung.

Fachkräfte gewinnen

Neues Projekt bietet Beratung zur Weiterbildung in den Bereichen Kita, OGS und Schulbegleitung.

TÜV-Prüfung bestanden

Arbeit in allen AWO-Einrichtungen unterliegt einem strengen Qualitätsmanagement.

CAP-Team liefert Lebensmittel gut gekühlt

Waren nach Hause liefern zu lassen statt einkaufen zu gehen, wird immer beliebter. Das gilt auch für die Versorgung mit Lebensmitteln. „Wir erledigen das für Sie!“, versprechen deshalb die Mitarbeiter*innen des CAP-Supermarktes der AWO EN in Wetter-Volmarstein.



Das neue Kühlfahrzeug verbessert den CAP-Lieferservice. Foto: AWO EN

Bereits seit Jahren bietet der CAP-Markt - ein inklusives Unternehmen, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam arbeiten - einen Lieferservice für die Bewohner in Volmarstein und Umgebung. Vor allem Senioren oder Menschen mit Handicaps, die Probleme haben, Einkäufe selbst zu erledigen, nutzen das Ange-

bot gern. Wegen der wachsenden Nachfrage wurde ein neues Lieferfahrzeug angeschafft - ausgestattet mit einer Kühlzelle. Die „fahrende Einkaufstasche“ wird vor allem in den wärmeren Monaten gewährleistet, dass frische Waren stets gut gekühlt und einwandfrei bei

den Kunden ankommen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, den Lieferservice auszubauen und zu verbessern.

Kontakt: Informationen und Bestellungen unter Tel. 0 23 35/97 53 299.

Moment mal

Aufstehen gegen Hass und Rassismus

Viele Jubiläumsveranstaltungen „100 Jahre AWO“ waren im letzten Jahr gute Gelegenheiten, in die Geschichte unseres Verbandes einzutauchen. Vielen Dank von hier aus noch an die vielen von Euch, die sich daran beteiligt haben!

Wir haben auch viel lernen können über die Entstehung der deutschen Demokratie und unseres Sozialstaates. An beidem haben Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt entscheidend mitgewirkt. Wir haben auch eine Menge lernen können über die Lebensbedingungen, die damals herrschten. In der Kaiserzeit waren viele spätere Mitbegründer der AWO noch Staatsfeinde, weil sie sich für Demokratie und Freiheit eingesetzt haben - und wurden persönlich ausgegrenzt, sogar verfolgt und eingesperrt.

Die erste Demokratie auf deutschem Boden wurde von den Mitgliedern der AWO erkämpft: Sie wurden zwar vom Staat nicht mehr ausgegrenzt (jedenfalls offiziell), aber von rechten Gruppen bekämpft. In der Nazizeit gab es zunächst wieder Ausgrenzung von AWO-Mitgliedern, dann Bedrohung, Verbot,

Verfolgung und Gewalt bis hin zur Ermordung. Viele - wie Marie Juchacz - konnten sich dem nur noch durch Flucht ins sichere Ausland entziehen. Dort waren sie dann auch häufig „Deutsche“, denen man misstraute...

Erst mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurden AWO-Mitglieder nicht mehr ausgegrenzt oder sogar verfolgt. Die meisten von uns wissen heute (glücklicherweise!) nicht mehr, was es bedeutet, ausgegrenzt zu sein (einige Ältere können sich noch erinnern). Aber es fängt wieder an! Häufig im Alltag: Können wir uns in den Jungen aus Witten hineinsetzen, dessen Eltern vor seiner Geburt aus China nach Deutschland einwanderten und der jetzt im Bus fragend angeschaut wird, ob er wohl das Coronavirus trägt?

Können wir nachvollziehen, was in der jungen Hattingerin vorgeht,

deren Großvater aus der Türkei einwanderte, um im Stahlwerk zu arbeiten - und die immer wieder gefragt wird, wo sie denn eigentlich herkommt?

Ausgrenzung findet wieder statt und wird zur Methode rechter Gruppen und Parteien, die wieder anfangen, Menschen auszugrenzen: Wegen ihres Aussehens, ihres Namens oder ihrer Religion. Parteien wie die AfD, die wieder offen Hass und Rassismus verbreiten und wie die Nazis behaupten, die Minderheiten (und die „linksgrün versifften“ wie die AWO) seien schuld an allem Schlechten.

Wenn wir unsere offene, freie und demokratische Gesellschaft bewahren wollen, müssen wir achtsam sein und aufstehen - auch bei den kleinen Dingen im täglichen Leben...

Viele Grüße

René Röspel (Foto) Kreis- und Unterbezirksvorsitzender AWO EN

Elf Mitarbeiter bieten Migrant*innen Beratung in sieben Sprachen

Pro Jahr nehmen mittlerweile mehr als 1000 Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund die Beratungsangebote der AWO EN in Anspruch. Ein multikulturelles Team aus elf pädagogischen Fachkräften bietet ihnen Unterstützung und Begleitung - in deutscher, russischer, arabischer, kurdischer, rumänischer, englischer und polnischer Sprache.

„Wir wollen für sie nicht nur eine rechtliche und materielle Absicherung in Deutschland erreichen, sondern sie auch darin unterstützen, sich bewusst als Teil der deutschen Gesellschaft zu begreifen und sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen“, beschreibt die Leiterin des Jugendmigrationsdienstes, Sabine Görke-Becker.

Arbeit und Ausbildung sind dafür wichtige Voraussetzungen. In enger Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum des EN-Kreises ist im Januar ein neues Projekt an den Start gegangen, das die soziale und berufliche Integration von jungen Geflüchteten im

Alter von 18 bis 27 Jahren zum Ziel hat. Gefördert wird es vom Land NRW innerhalb der Initiative „Gemeinsam klappt's“.

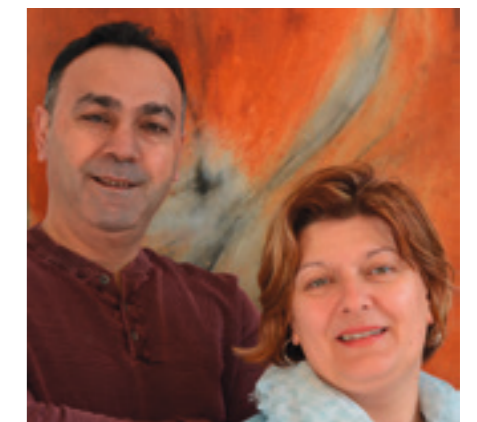
„Der Asylantrag der jungen Leute, um die es geht, wurde in der Regel abgelehnt und sie erhalten eine Chance auf ein langfristiges Bleiberecht in Deutschland nur, wenn es ihnen gelingt, erfolgreich eine berufliche Ausbildung zu absolvieren“, erklärt Sabine Görke-Becker die Aufgabenstellung. Vier sogenannte „Teilhabeberater“ begleiten einerseits die jungen Menschen kreisweit auf dem Weg in Ausbildung, vermitteln Sprachkurse, helfen in Bewerbungsverfahren und unterstützen bei Berufsfindung und Suche nach Ausbildungsplätzen. Andererseits wollen sie auch dafür erforderliche Förderstrukturen entwickeln und aufbauen.

Fragen zu Schule und Kita

Zugewanderte Eltern mit für sie neuen Erziehungsstilen und Bildungsanforderungen in Kindertagesstätten und Schulen vertraut zu machen, ist Thema eines weiteren

neuen Projektes. „Eltern erleben, dass ihre in Deutschland aufwachsenden Kinder andere sozio-kulturelle Impulse erhalten und fürchten eine Entfremdung von den eigenen traditionellen Werten und Vorstellungen“, erläutert Anna Rylko aus dem Integrationsprojekt „Auf dem Weg zwischen den Kulturen“.

Aufgabe der aus Polen stammenden Lehrerin ist nicht die Einzelfallberatung sondern die Entwicklung von Schulungskonzepten und Gruppenangeboten, um betroffenen Eltern einen Austausch untereinander und fachliche Informationen zu ihren Fragen und Ängsten zu ermöglichen. Sie arbeitet hierzu



Bianca Fisi und Najeh Shekhmosa beraten erwachsene Zuwanderer mit Bleiberecht. Fotos (2): AWO EN

mit Kindertagesstätten und Familienzentren sowie Migrantenselbsthilfeorganisationen zusammen.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Zuwanderung aus Krisen- und Kriegsgebieten, wie auch aus den Ländern Südost-Europas hat die AWO EN das migrationsspezifische Beratungsangebot weiter ausgebaut. Neben dem Jugendmigrationsdienst (JMD) und der Flüchtlingsberatung gibt es am Standort Gevelsberg nun auch Beratung für erwachsene Zuwander*innen (MBE), die langfristig in Deutschland bleiben werden.



Sebastian Helpenstein, Rita Nachtigall (v.l.) und Rabea Abualhaj (r.) begleiten junge Geflüchtete auf dem Weg in Ausbildung. Anna Rylko hilft zugewanderten Eltern, sich im Bildungssystem zurechtzufinden.

„Du schaffst das!“ - Durch Qualifizierung Fachkräfte gewinnen

In vier Jahren hat die AWO EN acht neue Kitas eröffnet. Der Mangel an Fachkräften macht es jedoch immer schwieriger, Stellen zu besetzen. „Es reicht nicht mehr, Stellenanzeigen aufzugeben. Wir wollen den Blick jetzt auch nach innen richten. Es gibt bewährte Mitarbeiter, die wir brauchen, die wir halten möchten und die das Potenzial haben, sich weiterzubilden oder zusätzliche Ausbildungen zu absolvieren“, sagt Christopher Muschalla, Leiter des Fachbereiches „Arbeit und Qualifizierung“.

„Du schaffst das! – Mitarbeiter @ktivieren und qualifizieren“ heißt deshalb das Projekt, das gemeinsam mit dem Fachbereich „Kinder und Familie“ gestartet wurde. Es richtet sich an Mitarbeiter*innen aus den Kitas, Ergänzungskräfte aus den Offenen Ganztagschulen aber auch an Schulbegleiter*innen, die bei der AWO-Tochter aqa gGmbH beschäftigt sind. Im Mittelpunkt steht individuelle Beratung zu Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.

„Lassen Sie uns gemeinsam überlegen, ob Weiterbildung für Sie infrage kommt. Wir helfen, das

richtige Angebot zu finden und unterstützen bei der Bewerbung. Wir sind für Sie da“, erklärte Karolin Berges - mit Ramona Lipke Mitarbeiterin im Projekt - während einer Infoveranstaltung. Zusätzlich zur persönlichen Beratung wird auch ein Online-Angebot gestartet, mit Informationen zu Aus- und Weiterbildung, Online-Beratung, Gruppenchats und der Möglichkeit, Online-Lerngruppen zu bilden.

Weiterbildung der Mitarbeiter, so machte Ramona Lipke deutlich, hilft nicht nur der AWO EN bei der Lösung von Problemen bei der Fachkräftesuche. Auch die Mitarbeiter profitieren – bei den Aufstiegschancen, beim Verdienst und später auch durch höhere Renten. „Unsere Einsatzmöglichkeiten für Sie sind vielfältig und ich will Ihnen Mut machen, über Weiterbildung nachzudenken“, appelliert auch Ulla Wacker, Leiterin des Fachbereiches „Kinder und Familie“, an die Mitarbeiter*innen, das Beratungsangebot zu nutzen.

Erzieherin Elke Hartmann hat zunächst 16 Jahre als „pädagogisch interessierte Kraft“ ohne Ausbildung in einer AWO-Kita gearbeitet.



Carolin Berges (l.) und Ramona Lipke bieten Mitarbeiter*innen Beratung zur Weiterbildung und Qualifizierung. Foto: AWO EN

tet, bevor sie sich mit 42 Jahren als Mutter von drei schulpflichtigen Kindern nebenberuflich an die Ausbildung zur Erzieherin gewagt hat. „Es war hart, aber die AWO ist mir mit den Arbeitszeiten immer entgegen gekommen. Und ich würde es immer wieder tun“, sagt sie heute.

Um den Mitarbeiter*innen dieses Beratungsangebot überhaupt machen zu können, wurden Fördermittel aus dem ESF-Programm „Rückenwind - Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“, gefördert vom Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, eingeworben. Das Projekt läuft bis Juni 2021.

Kontakt: Karolin Berges, Tel. 0 23 32/5 58 88-15, Ramona Lipke, Tel. 0 23 32/5 58 88-11.

Kooperation mit drei Städten

Im Südkreis ziehen die Städte Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm gemeinsam mit der AWO EN im Projekt COMBO (Coaching Orientierung Mobilität Begeisternd Offen), gefördert im ESF-Programm „Jugend stärken im Quartier“, an einem Strang.

Im Mittelpunkt stehen Schulverweigerer und junge Menschen, für die der Übergang von der Schule in den Beruf problematisch ist.

Sie sollen nicht zwischen unterschiedlichen Hilfeangeboten der Städte und des Kreises verloren gehen, sondern werden gemeinsam von Mitarbeiter*innen der Städte und der AWO EN gezielt unterstützt, ihren Weg zu finden. Bei einer Netzwerkkonferenz zum Thema „Mobbing“ betonten die Bürgermeister*innen aller drei Städte, wie wichtig die Kooperation sei, um sichere Hilfsstrukturen städteübergreifend anzulegen.



Das Bürgermeister*innen-Trio Gabriele Grollmann aus Schwelm, Claus Jacobi aus Gevelsberg und Imke Heymann aus Ennepetal (v.l.) setzt auf Kooperation. Foto: AWO EN

Petra Silva lässt die komplexe Welt der AWO-Zahlen hinter sich

„Pädagogen zu erklären, wie Zahlen funktionieren, das ist nicht leicht. Aber sie hat es geschafft“, witzelte Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN, sehr anerkennend zum Abschied von Petra Silva. Bis zum Ende des letzten Jahres hat sie den Fachbereich „Verwaltung und Organisation“ des Wohlfahrtsverbandes im EN-Kreis mit aktuell rund 1100 Mitarbeitern geleitet. Nun geht die 64-Jährige in den Ruhestand und freut sich auf Radtouren, Spaziergänge und Reisen.

Nach einigen Jahren als Gymnastik-Lehrerin im Schuldienst und einem beruflichen Abstecher ins Ausland machte Petra Silva Ende der 80er Jahre eine Umschulung zur „Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen“ und kam dann zur AWO.

„Die Mitarbeiter und Kollegen hier waren für mich immer wie eine zweite Familie“, blickte sie bei der Abschiedsfeier im Café „Treff“ der Wittener Werkstadt etwas wehmütig zurück. Und wie bei einer Familienfeier machten auch hier, wo neben vielen Kollegen und Ehrenamtler*innen der AWO auch Kooperationspartner aus dem ganzen Kreis gekommen waren, Erinnerungen und Anekdoten aus drei Jahrzehnten die Runde.

Neben Jochen Winter dankte auch der AWO-Kreis- und Unterbezirksvorsitzende, René Röspel, der langjährigen Bereichsleiterin dafür, dass sie es auch den ehrenamtlichen Vorstandmitgliedern immer leicht gemacht habe, komplizierte finanzielle Zusammenhänge zu verstehen.

Viel Beifall bekam die Wittener Liedermacherin Fee Badenius für ihren heiter-musikalischen Blick auf



Der AWO-Kreis und Unterbezirksvorsitzende René Röspel (l.) und Geschäftsführer Jochen Winter dankten Petra Silva für über 30 Jahre gute Zusammenarbeit. Fotos: AWO EN/ Bernd Henkel(unten)

Esslust, Speckröllchen und unerwünschte Wichtelgeschenke.

Petra Silva freut sich auf die freie Zeit, die vor ihr liegt, ist aber auch sicher: „Die Kolleg*innen, die werde ich vermissen.“ Keinesfalls vermissen werde sie allerdings, den wachsenden Bürokratismus, der von „außen aufgestülpt“ werde. Dabei erinnert sie sich besonders an ein Beispiel: „Ein Förderantrag für 2000 Euro Förderung für ein Blockheizkraftwerk füllte letztlich zwei dicke Ordner.“ Ihrem Nachfolger wünscht sie, dass angekündigter Abbau von Bürokratie, die das Leben schwer macht, endlich Realität wird.



Marcel Kruska (kl. Foto), der die Nachfolge zum Jahresbeginn angetreten hat, kennt sich in allen

Bereichen der AWO EN bestens aus: „Nach dem Fachabitur habe ich 2006 hier die Ausbildung zum Bürokaufmann angefangen und meinen Zivildienst anschließend im Wohnhaus Silschede geleistet.“ Neben beruflichen Stationen in verschiedenen Bereichen der Verwaltung hat er Weiterbildungen zum Bilanzbuchhalter und zum Wirtschaftsfachwirt absolviert. „Mathe war in der Schule nicht mein Lieblingsfach. Aber während der Ausbildung wurde der Umgang mit Zahlen immer interessanter. Das macht einfach Spaß“, sagt der neue Bereichsleiter.

Eine Herausforderung für seinen Fachbereich sieht er für die kommenden Jahre im digitalen Wandel, der auch in der Verwaltung stattfinden müsse, allein schon um sich den Anforderungen von Kunden und Geschäftspartnern anzupassen. Eine große persönliche Herausforderung sei es, „eine so kompetente Person wie Petra Silva“ zu ersetzen.

Keine Langweile im Ruhestand: Aus dem Vollzeitjob ins Ehrenamt

„Jetzt erst einmal viel Zeit für Ruhe und Entspannung!“, wünschte sich Doris Eckel-Unke, als sie vor zwei Jahren in den Ruhestand ging. Aber nach 23 Jahren in der Begleitung und Pflege der Bewohner der AWO-Wohnhäuser für Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen in Gevelsberg-Silschede wusste sie auch, dass es ihr auf Dauer langweilig werden würde.

„Von den Bewohner*innen sind mir doch alle einzeln ans Herz gewachsen. Mir war gleich klar, dass ich freiwillig weitermache. Und ich habe Spaß daran“, sagt die Rentnerin. Etwas von dem, was früher zum Vollzeitjob mit Nacht- und Wochendienst gehörte, ist nun zum Ehrenamt geworden. Allein im letzten Jahr hat Doris Eckel-Unke drei Reisen der Bewohner begleitet – nach Ibiza, Bremen und in Gevelsbergs französische Partnerstadt Vendome.

Da ist sie den ganzen Tag und manchmal auch nachts gefordert. „Das ist anstrengend, aber auch immer wieder so schön. Das hat mir schon immer Spaß gemacht, und solange ich kann, will ich wei-

termachen“, sagt die 67-Jährige. Neben den Reisen ist sie auch mindestens einmal in der Woche im Vicus-Treff im Einsatz, der Tagesstätte für ältere Menschen mit Behinderungen im Rentenalter.

Dort bastelt Doris Eckel-Unke mit den Besuchern, die sie teils seit langem kennt, hilft bei der Vorbereitung von Festen und begleitet Spaziergänge und Ausflüge. Ne-

ben der ehrenamtlichen Arbeit genießt sie aber auch die Freiräume, die der Ruhestand lässt: „Ich frische Bekanntschaften auf und bin gern dabei, wenn was los ist. Früher war ja häufig Dienst angesagt, wenn andere etwas unternommen haben. Neulich hatte ich auch zum ersten Mal Zeit, zur Jahreshauptversammlung vom AWO-Ortsverein Gevelsberg zu gehen, in dem ich schon so lange Mitglied bin.“



Doris Eckel-Unke (vorn) begleitet Reisen der AWO-Wohnhäuser und hilft mindestens einmal wöchentlich im Vicus-Treff. Foto: AWO EN

Psychologische Beratung in Werkstätten

Nicht mehr ganz so neu im Team der AWO-Werkstatt für Elektrotechnik in Sprockhövel ist Agata Kalemba. Im September hat die Psychologin ihre Arbeit dort aufgenommen. Sie ist für die fachliche Beratung und Begleitung der über 100 Werkstattbeschäftigten mit chronisch psychischen Erkrankungen zuständig.

„Aber auch den anderen AWO-Werkstätten stehe ich zur Verfügung, wenn es um kollegiale Fallberatung geht. Auch geistige und

körperliche Behinderungen gehen häufig mit psychischen Erkrankungen einher“, erläutert die 32-Jährige ein weiteres Aufgabenfeld. Agata Kalemba (Foto) stammt aus Polen und hat an der schlesischen Universität in Kattowitz studiert. „Wegen der Liebe“ zu ihrem heutigen Ehe-



mann ist sie 2012 nach Deutschland gekommen. Vor dem Wechsel zur AWO hat sie an der Deutschen Angestellten-Akademie im Berufsbildungsbereich gearbeitet.

Die neuen Aufgaben findet sie abwechslungsreich und herausfordernd: „Mit sehr viel Herzlichkeit wurde ich hier aufgenommen. Ich freue mich besonders über das Vertrauen, das mir die Werkstattbeschäftigten entgegenbringen, wenn sie zur Beratung zu mir kommen.“



Mit einem Lied bedankten sich die Kinder bei Wolfgang Steudtner (hinten l.) für die Spende. Foto:AWO EN

Klettern und Toben in der bunten Eisenbahn

Eine große bunte Eisenbahn ist der Mittelpunkt auf dem Spielgelände der AWO-Kita „Am Poeten“ im Gevelsberger Stadtteil Vogelsang. „Die Kinder lieben die Eisenbahn, in die sie sich hineinsetzen oder auf der sie herumklettern können. Dass wir das große Spielgerät und noch einiges mehr überhaupt anschaffen konnten, verdanken

wir dem Ehepaar Steudtner, die 5000 Euro für unsere Einrichtung gespendet haben“, erklärt Kita-Leiterin Nicola Schäfer. Annette Steudtner, die 2019 leider verstorben ist, leitete viele Jahre die direkt nebenan gelegene Grundschule Vogelsang. „Meine Frau war dem Stadtteil und den Menschen hier sehr verbunden. Ihr Wunsch war

es, dass die Kinder aus dieser Kita mit der kleinen Eisenbahn weiterfahren nach nebenan in die Grundschule, an der sie so viele Jahre gearbeitet hat“, berichtete Wolfgang Steudtner bei einem Besuch in der Kita. Zum Dank für das großzügige Geschenk hatten die Kinder ein Lied einstudiert und ein großes Bild gemalt.



Nicht nur draußen, auch drinnen können die Kinder aus dem AWO-Familienzentrum an der Schultenstraße in Gevelsberg jetzt nach Herzenslust schaukeln. Stefan Vorberg, Sabine Pawelek und Heike Steimann-Monse (hinten, v.l.) von der „Detlef Kramer Stiftung für Kinder“ der Commerzbank brachten einen Spendenscheck über 3305 Euro in die Kita. „Davon konnten wir auch vier neue Fahrzeuge für die Kinder, ein Hängezelt, Sinneskisten zum Greifen und Begreifen und einen Sinnespfad anschaffen“, freuen sich Einrichtungsleiterin Nicole Tugend und Fachbereichsleiterin Ulla Wacker (l., sitzend). Die neuen Spielgeräte sind besonders geeignet, um gemeinsames Spielen, Handeln und gegenseitige Hilfe der Kinder mit und ohne Behinderungen zu fördern. Foto: AWO EN



Stolz auf den Erlös ihres Standes beim vorweihnachtlichen Markt sind die Kinder aus der Kita Kreisstraße in Witten. Mit selbstgebastelten Schlüsselanhängern, kleinen Wichteln und anderen schönen Dingen nahmen sie 460 Euro ein. In einer Kinderkonferenz überlegten die Kinder mit den Erzieherinnen, was mit dem Erlös gemacht werden könnte. So entstand die Idee, anderen Kindern mit einer Spende an den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet zu helfen. Zur Spendenübergabe kam die Vorsitzende Birgit Schyboll. Foto: AWO EN



Die Wahlurnen kamen bei mehreren Wahlgängen zum Einsatz.

Transparenz im Verband: „Keine Autos mit 450 PS“

„Ihren 100 Geburtstag feierte die Arbeiterwohlfahrt 2019. Nach der Feierlaune kehrt nun der Alltag zurück. Und die Politik in NRW lässt auch keinen Platz für Feierlaune. In jedem fünften Kinderzimmer spielt die Armut mit. Das ist nicht zu akzeptieren“, unterstrich Michael Scheffler (Foto), Vorsitzender des AWO-Bezirksverbandes Westliches Westfalen im Wittener Saalbau und machte damit deutlich, dass die AWO nach wie vor ein Wohlfahrtsverband ist, der gleichermaßen sozial wie politisch hoch engagiert ist.



Nicht nur Städte, auch das Land müsse sich einbringen, forderte Scheffler: „Herr Laschet sollte seine Arbeit machen und nicht nur in Talkshows herumsitzen.“

Für die Vorgänge in AWO-Verbänden in Hessen und Thüringen, die aktuell die AWO bundesweit erschüttern, fand er klare Worte: „Da waren Menschen in hauptamtlichen Positionen, die das Wesen der AWO nicht verstanden haben. Wir haben in unserem Landesverband klare Beschlüsse. Es ist transparent, wer was bekommt, es gibt keine Über-Kreuz-Beschäftigung und keine Autos mit 450 PS.“

Wittens Bürgermeisterin Sonja Leidemann (Foto) dankte den Delegierten für „ihr außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement“. „Die AWO betreut bei uns viele Einrichtungen, vor allem auch Kitas und Offene Ganztagschulen, die für die Bildungsgerechtigkeit wichtig sind“, erklärte die Bürgermeisterin. Mit einem Schmunzeln erinnerte sie sich, wie sie selbst vor vielen Jahren Mitglied der AWO geworden sei: „Mein Amtsvorgänger sagte damals zu mir: ‚Wenn Du Bürgermeisterin werden willst, dann musst Du auch AWO-Mitglied werden‘.“



In den Kreisvorstand, zuständig für den ehrenamtlichen Bereich der AWO EN und den Unterbezirksvorstand, zuständig für den hauptamtlichen Bereich wurden gewählt: Vorsitzender René Röspel, Stellvertreterinnen Marita Sauerwein (Sprockhövel), Martina Drucks (Gevelsberg), Beisitzerinnen Marlies Schmidt (Wetter) und Carina Stobbe (Schwelm). Weitere Beisitzer im Kreisvorstand sind Hans-Christian Schäfer (Gevelsberg), Renate Alshuth (Witten), Gerda Fischer Kleine Herzbruch (Hattingen), Gabriele von Scheven (Hattingen), Brigitte Wölke (Wetter), Gisela Kohnke (Sprockhövel), Arno Förster (Breckerkfeld), Heinz-Jürgen Dietrich (Witten) sowie erstmals auch der Wittener SPD-Bundestagsabgeordnete Ralf Kapschack. Maximilian Meiners wird das neu gegründete AWO-Jugendwerk mit Sitz und Stimme vertreten.

Fotos (7 und Titel): Bernd Henkel



Delegierte aus allen Städten des Kreises wählten den neuen Vorstand.

Wichtige Arbeit der Ortsvereine wirkt gegen Einsamkeit

Der bisherige und für weitere vier Jahre neu gewählte Kreis- und Unterbezirksvorsitzende, der SPD-Bundestagsabgeordnete René Röspel, kam in seinem Rechenschaftsbericht, wie zuvor schon Michael Scheffler auf die Negativ-Schlagzeilen über AWO-Verbände in Frankfurt und Thüringen zu sprechen und betonte dazu:

„Was dort passiert ist, kann hier nicht passieren. Wir haben im Unterbezirk und im Bezirksverband Westliches Westfalen klare Regeln zu Gehältern und Dienstwagen, die solches unmöglich machen. Ehrenamtliche bekommen kein Geld, in dem Bereich gibt es Prüfsysteme und Revisoren. Die hauptamtlichen Bereiche werden von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überwacht.“



Röspel (Foto oben) bedauert, dass die Zahl der AWO-Ortsvereine im Kreis, dem demografischen Wandel geschuldet, in den vergangenen vier Jahren von 29 auf 24 und die Mitgliederzahl um rund 200 auf 2700 zurückgegangen ist. Erfreulich sei aber, dass es mehr Ein- als Austritte gegeben habe. Die Aufgabe der Ortsvereine, einfach da zu sein, sei weiterhin wichtig. „Die Kaffeemittage werden oft belächelt. Sie sind aber nicht zu belächeln. Sie verbinden Menschen und geben ihnen die Möglichkeit, nicht einsam, sondern Teil einer Gemeinschaft zu sein“, bekräftigte der Vorsitzende.

Mit Blick auf zunehmend erstarrende rechtspopulistische Kräfte mahnte er: „Es gilt für uns weiterhin, unsere Werte Demokratie, Freiheit, Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit zu bewahren, denn die Zeiten sind schwerer, als wir vor zehn Jahren gedacht haben.“

Geschäftsführer Jochen Winter (Foto) gab einen Überblick über die Entwicklung der hauptamtlichen Aktivitäten. 1350 Mitarbeiter seien aktuell bei der AWO und Tochtergesellschaft beschäftigt, über 150 mehr als vor vier Jahren. Personellen Zuwachs habe es vor allem im Kitabereich mit acht neuen Einrichtungen gegeben. Erfreulich sei mit Blick auf den Klimawandel: „Wir konnten die Energiekosten, obwohl neue Gebäude hinzugekommen sind, um 12,8 Prozent senken.“ Finanziell sei die AWO im EN-Kreis leistungsstark und solide aufgestellt, obwohl Sanierungsbedarfe an Gebäuden die Überschüsse geschmälert hätten.



Bevor René Röspel die Delegierten zu den Wahlen aufrief, erklärte er: „Die AWO EN macht keine Gewinne sondern Überschüsse. Die werden dringend gebraucht, um Bereiche auszugleichen, in denen wir rote Zahlen schreiben, zum Beispiel im Pflegebereich und im CAP-Markt. Wir beschäftigen unsere Mitarbeiter*innen nach Tarif. Wir wollen befristete Arbeitsverhältnisse abschaffen bzw. reduzieren. Das ist unser Anspruch an uns selbst.“

TÜV Nord prüft auch die AWO EN

Bei der AWO EN ist im wahrsten Sinne des Wortes „alles geregelt“ – nach ISO 9001, schon seit 1998. Iso steht für „Internationale Organisation für Normung“ und bei der Norm 9001 handelt es sich um ein Qualitätsmanagementsystem für Unternehmen.

„Für alle Arbeitsabläufe in der Verwaltung und in den verschiedenen Einrichtungen gibt es Verfahrensanweisungen, die gut durchdachte Arbeitsabläufe und auch die Kontrollmechanismen festlegen“, erklärt Dirk Hiby (Foto), Qualitätsmanagementbeauftragter der AWO EN.

Dass das System funktioniert und die Angebote und Dienstleistungen der AWO EN somit hohen Qualitätsansprüchen genügen, hat der TÜV Nord gerade erst wieder mit einem für drei Jahre gültigen Prüfzertifikat bescheinigt. Vorher waren zwei TÜV Nord-Prüfer in einem rund 140 Stunden umfassenden Audit (Überprüfung) damit beschäf-

tigt, Unterlagen und Arbeitsabläufe in der Geschäftsführung, bei den Bereichsleitungen, in der Finanzbuchhaltung, im Controlling und 27 stichprobenartig ausgewählten Einrichtungen unter die Lupe zu nehmen.

Unter den überprüften Einrichtungen waren unter anderem KITAS, Beratungsangebote ebenso wie Angebote für Senioren. Mit von der Partie waren beim Audit zwei weitere Auditoren vom AWO-Bundesverband, um auch die Einhaltung der bundesweit von der AWO selbst gesetzten Qualitätskriterien zu kontrollieren.

„Es wurden keine sogenannten Nichtkonformitäten festgestellt. Das heißt, alles hat seine Ordnung,

alle Regeln werden bei uns eingehalten und alles, was wir tun, ist dokumentiert und jederzeit überprüfbar“, freut sich Dirk Hiby über das Ergebnis. Doch mit der Prüfung zur Verlängerung des TÜV-Qualitätssiegels ist es nicht getan. Dazwischen kommen der TÜV Nord sowie der AWO Bundesverband jährlich zum Überwachungsaudit, das rund 70 Stunden umfasst.

Dabei werden stichprobenartig einzelne Bereiche für das Audit ausgewählt. Ziel des Qualitätsmanagements ist es nämlich nicht nur, in der täglichen Arbeit bestimmte Qualitätsanforderungen zu erfüllen, sondern die Qualität auch fortlaufend zu verbessern. Zudem ist die AWO EN ein wachsendes Unternehmen im stetigen Wandel, dass seine Angebotsstruktur immer wieder den Bedarfen der Menschen im EN-Kreis anpasst – aktuell etwa mit einigen neuen KITAS oder Angeboten für Geflüchtete und Migranten.



Personalkarussell in KITAS dreht sich

Die wachsende Zahl von AWO-KITAS hat personelle Veränderungen mit sich gebracht, denn schließlich werden überall neue Leitungskräfte gebraucht. Kerstin Steinbauer leitet die Kita Oelkinghauser Straße in Schwelm. Sie hat als Kinderpflegerin bei der AWO EN angefangen, berufsbegleitend die Erzieherausbildung absolviert und war zuletzt in der Kita Zamenhof in Schwelm tätig. Die Leitung der Kita Bruchfeld in Hattingen hat Holger Jahnke übernommen, der vorher Gruppenleiter in der Kita Grotestraße 2 in Schwelm war. Auch er hat sich nebenberuflich zum Erzieher qualifiziert.

In der Kita Am Loh in Schwelm ist Mareike Brüninghaus nun Einrichtungsleiterin, nachdem sie vorher schon als Erzieherin tätig war. „Von der Pike auf“ kennt Alexandra Sczegan AWO-KITAS. Sie selbst

war eines der ersten Kinder in der Kita Zamenhof in Schwelm. Nun leitet sie die Kita Ledderken in Witten. Verantwortliche Erzieherin in der Offenen Ganztagschule in Wetter war Petra Wormelsdorf-Mörchen, bevor sie die Leitung der Kita Crengeldanz in Witten übernommen hat. Eine zweigruppige



Neue Kita-Leiter*innen: Katja Wedekind, Holger Jahnke, Kerstin Steinbauer, Petra Wormelsdorf-Mörchen, Alexandra Sczegan, Mareike Brüninghaus (v.l.).

Foto: AWO EN

Übergangskita in Modulbauweise eröffnet die AWO EN im Sommer in Sprockhövel-Haßlinghausen unter der Leitung von Katja Wedekind, bisher Erzieherin in der Kita Am Loh in Schwelm. Aus der Übergangskita soll eine viergruppige Kita werden, für die noch ein Gebäude erstellt werden muss.



Carina Stobbe und Ursula Döll (vorn v.r.) hatten zur Spendenübergabe eingeladen.

Foto: AWO EN

Neun AWO-Einrichtungen gefördert

Neun soziale Einrichtungen, überwiegend aus Schwelm, konnten sich auch 2019 über eine finanzielle Förderung der Mitglieder des AWO-Ortsvereins Schwelm freuen: Die fünf AWO-KITAS und Familienzentren Loh, Zamenhofweg, Oelkinghauser Straße und Grotestraße 2 und 4, die beiden „Offenen Ganztagsgrundschulen“ (OGS) an

der Grundschule Ländchenweg und an der Nordstadtschule sowie die Elektrowerkstatt für Menschen mit psychischen Behinderungen in Haßlinghausen.

Carina Stobbe und Vorstandsmitglied Ursula Döll übergaben die Spenden in Höhe von jeweils 200 Euro an die Leitungen der Einrich-

tungen. Der Ortsverein hat damit insgesamt 1800 Euro ausgeschüttet. Die Einrichtungen hatten alle schon konkrete Pläne, wie sie die Spenden einsetzen wollen, zum Beispiel für die Anschaffung einer Toniebox, neuer Bildkarten für das Kamishibai-Theater, Bücher, die Gestaltung des Garderobenbereichs und vieles mehr.



Über eine neue Küche in der Bürgerbegegnungsstätte an der Jahnstraße freuen sich die Mitglieder des Ortsvereins Sprockhövel-Hiddinghausen. Die Sparkassenstiftung hat die Anschaffung großzügig finanziell unterstützt. Fachlich begleitet wurden die Umbauarbeiten in dem städtischen Gebäude von der Zentralen Gebäudebewirtschaftung (ZGS) der Stadt Sprockhövel. Mit Kaffee und Waffeln bedankten sich Werner Sauerwein, Ursula Oberdick (v.l.) und Annegret Beil im Namen des Ortsvereins bei Daniel Rasche von der Sparkassenstiftung und Ralph Holtze (r.) von der ZGS.

Foto: AWO EN



Mit einer Polonaise wurde das Gevelsberger Prinzenpaar, Jürgen III und Anja III, im Vicus-Treff von einer bunt kostümierten Schar begrüßt, darunter Senioren aus dem Elfriede Hetzler-Seniorenzentrum und Kinder vom Familienzentrum Schultenstraße. Der stv. Gevelsberger OV-Vorsitzende, Hans-Christian Schäfer, hatte das Prinzenpaar eingeladen. Foto: AWO EN



Die AWO-Tanzmäuse vom OV Bredenscheid-Stüter waren beim Hattinger Rosenmontagszug in Holt-Hausen wieder fröhlich unterwegs - wie schon seit 20 Jahren. Zuvor präsentierten sich die Damen jedoch erst einmal mit Herzblut und viel Freude in einem kleinen Programm für die Patienten in der Reha-Klinik in Holthausen. Foto: AWO EN



„Kölsche Karnevalslieder“ erklangen im AWO-Nachbarschaftstreff in Wetter-Volmarstein. An Weiberfastnacht gemeinsam zu feiern, hat dort Tradition. Ignaz Schneider begleitete die Lieder auf der Gitarre. Die bunt verkleideten Gäste sangen und schunkelten ausgelassen. Foto: AWO EN



Der neue Vorstand des OV Sprockhövel-Hiddinghausen: Sigrid Lauer (stv. Vorsitzende), Marianne Hilpert, Vorsitzende Ursula Oberdick, Helga Giese-Hantschmann, Annegret Beil, Heidi Voiß, Lissy Mühlig und Anita Gotowik (v.l.). Es fehlen Hannelore Dittrich und Fritz Oberdick. Foto: AWO EN

Abschied vom fleißigen Cafeteria-Team

Seit über 20 Jahren lädt der AWO-Ortsverein Gevelsberg mittwochs und freitags (jeweils ab 14 Uhr) in seine Cafeteria im Elfriede Hetzler-Seniorenzentrum in die Kampstraße ein. Dort gibt es dann für jedermann frischen leckeren Kuchen, den die ehrenamtlichen Helferinnen selbst backen und servieren. Zudem kann man auch selbstgemachte Marmelade kaufen. Die Einnahmen der Cafeteria gehen an den Ortsverein, der das Geld für dringend benötigte oder gewünschte Anschaffungen inner-

halb der einzelnen sozialen AWO-Einrichtungen verwendet. „Bis zu sechs Kuchen und Torten pro Woche können unsere Gäste an den beiden Tagen genießen“, berichtete Karin Kuscharski (Foto). Zehn Jahre lang gehörte sie gemeinsam mit Brigitte Tober und Elvira Ermler zur Cafeteria-Besatzung. Zum Jahresende hat sie sich zurückgezogen.



Auch wenn sie fortan nicht mehr aktiv in der Cafeteria tätig sei, werde sie ganz bestimmt noch die ein oder andere süße Verführung spenden, versprach sie.

Zum Abschied hatte der Vorstand ein Kaffeetrinken ausgerichtet. „Heute darfst Du Dich verwöhnen lassen und an den gedeckten Tisch setzen“, sagte Vorsitzende Martina Drucks und überreichte als Dank zwei Eintrittskarten für das große Benefiz-Neujahrskonzert vom Lions Club Ennepe-Ruhr. Foto: André Sicks

Drei Ehrenamtliche - 163 Jahre Mitgliedschaft

Drei langjährige Mitglieder, deren gemeinsames ehrenamtliches Engagement bei der Arbeiterwohlfahrt sage und schreibe 163 Jahre beträgt, ehrte der AWO-Ortsverein Ober- und Niedersprockhövel. Ausgezeichnet wurden Ulrike Kronenbitter (40 Jahre), Sieglinde Stracke (50 Jahre) und Hilde Sirrenberg (73 Jahre).

Vorsitzende Marita Sauerwein sprach ihnen ein großes Dankeschön aus. Ulrike Kronenbitter war für die SPD im Rat der Stadt und hat den SPD Stadtverband geleitet. „Dadurch blieb natürlich wenig Zeit, um sich auch noch bei uns aktiv zu betätigen“, sagte Marita Sauerwein.

erwein. Füge aber hinzu, dass sie der AWO stets sehr eng verbunden war und ist.

„Zu unseren Weihnachtsfeiern las sie plattdeutsche Geschichten vor. Auch wenn die jüngeren Mitglieder vielleicht nicht immer alles verstehen konnten, zu Lachen gab es dabei trotzdem viel“, sagte die Vorsitzende über Hilde Sirrenberg. Die Ehrung von Sieglinde Stracke fand schon Anfang 2019 bei der Jahreshauptversammlung statt. Ein einmaliger Versuch, der allerdings keinen großen Anklang fand, erzählte Marita Sauerwein: „Darum möchte ich ihr in diesem feierlichen Rahmen noch einmal Danke sagen.“

Allen Jubilarinnen überreichte Marita Sauerwein, im Beisein des Ersten Beigeordneten und SPD-Bürgermeisterkandidaten Volker Hoven, ihre Urkunden und Blumensträuße.



Mit Volker Hoven zeichnete Marita Sauerwein, (v.l.) Sieglinde Stracke, Ulrike Kronenbitter und Hilde Sirrenberg aus. Foto: AWO EN

Der Terminkalender des OV Gevelsberg für 2020 ist schon gut gefüllt, z.B. mit einem Wanderseminar und einer Tagesfahrt. Bei einem Treffen des Vorstandes in den Räumen der Offenen Ganztagschule Schnellmark (Foto r.) zog man auch eine positive Bilanz des letzten Jahres mit vielen gelungenen Aktivitäten und Veranstaltungen. Erfreulich – die Mitgliederzahl ist stabil geblieben. Foto: André Sicks



Impressum

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt,
Unterbezirk Ennepe-Ruhr
Neustraße 10
58285 Gevelsberg

Verantwortlich:
Jochen Winter

**Verantwortlich für die Seiten
des Bezirksverbandes:**
Jörg Richard
AWO-Bezirk westl. Westfalen e.V.
Kronenstraße 63-69
44139 Dortmund

Redaktion:
Beatrice Haddenhorst

Druck:
Mario Fragomeli, Hagen

Auflage:
9000 Exemplare



Fünf Jubilare ehrte Gerda Fischer Kleine Herzbruch, Vorsitzende des Ortsvereins Hattingen-Bredenscheid-Stüter während einer Feierstunde. Ruth Kriewett und Ursula Rund-Vielhaber sind seit 40 Jahren in der AWO aktiv. Rosemarie Weber blickt sogar auf 60 Jahre Mitgliedschaft zurück. „Sie war nicht nur fast sechs Jahrzehnte im AWO-Chor, sie stand auch 16 Jahre an der Spitze des Ortsvereins und agierte zudem im Kreisvorstand sowie im Stadtverband“, berichtete die Vorsitzende. Gäste der Feier waren Bürgermeister Uli Winkelmann, seine Stellvertreterin Margret Melsa und Rita Heuer, Vorsitzendes AWO-Stadtverbandes. Ulrike Stark (25 Jahre) und Brigitte Hiby (40 Jahre) konnten leider nicht an der Ehrung teilnehmen. Foto: AWO EN

Langzeitstudie zur Kinderarmut: Der Ausstieg kann gelingen

300 Fachleute diskutierten im Februar auf Einladung der AWO NRW die Ergebnisse der Langzeitstudie „Wenn Kinderarmut erwachsen wird – wie gelingt der Ausstieg aus der Armut?“. 1997 wurde die Studie beim Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Auftrag gegeben.

Das Forschungsprojekt hat 20 Jahre lang Kinder begleitet, die AWO-Kitas in strukturschwachen Vierteln oder Städten besuchten - darunter auch 21 AWO-Kitas aus NRW. Demnach stammen die Teilnehmer, deren Lebensläufe in die Studie eingeflossen sind, unter anderem aus Bergkamen, Dortmund, Bochum, Essen, Münster, Düsseldorf, Dinslaken, Hamm und Herford.

„Die Ergebnisse zeigen, dass Armut kein Automatismus ist“, resümierte Dr. Irina Volf vom ISS. Zwei Drittel der Befragten haben

den Ausstieg aus der Armut vollzogen. Ein Drittel der armen Kinder bleibt auch im jungen Erwachsenenalter arm. Der Übergang ins junge Erwachsenenalter ist dabei ein Scheideweg im Leben dieser Menschen. Er stellt eine Chance dar, der Armut der Familie zu entweichen. Er kann aber auch in die weitere Armut führen.

Hierfür hat die Studie mehrere Risikogruppen identifiziert. Armut ist oft weiblich: Doppelt so häufig sind es junge Frauen, die trotz gleicher Bildung wie ihre männlichen Altersgenossen in der Armut verbleiben. Die Erkenntnis der Langzeitstudie bestätigen das, was die AWO NRW schon lange fordert: nämlich die Aufwertung bestimmter als gesellschaftlich wichtig erachteter Berufe. Vor allem in den Bereichen Gesundheit und Pflege, in denen mehrheitlich Frauen beschäftigt sind, bedarf es besserer Bedingungen.

Insbesondere junge Frauen mit Armutserfahrung, die hierzu in der letzten Phase der Studie befragt wurden, fordern die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf - sowohl mit Blick auf die Anforderungen seitens der Arbeitgeber als auch die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen. Vor allem alleinerziehende Frauen, die schon im jungen Erwachsenenalter eine Familie gegründet haben, gelten als armutsgefährdet. Ein Blick in die Statistik bestätigt dies: Die Armutsgefährdungsquote von Alleinerziehenden in NRW lag 2018 bei 45,2 Prozent.

„Die Nachteile, die den Ein-Eltern-Familien das Leben schwer machen, wollen wir nicht mehr hinnehmen. Ein Fünftel aller Familien in NRW hat einen alleinerziehenden Elternteil. 40 Prozent dieser Familien leben von Hartz 4“, sagt Michael Scheffler, Vorsitzender der AWO NRW. **Fortsetzung nächste Seite.**

Kinderarmut bedeute Einkommensarmut der Eltern – da waren sich die Experten einig. Eine zentrale Maßnahme gegen Kinderarmut sei - neben der Einführung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung - die Einkommenssituation der Eltern zu verbessern. Arbeit allein helfe nicht gegen Armut. Wichtig sei „gute und existenzsichernde Arbeit der Eltern“, so Alexander Nöhring, Geschäftsführer des Zukunftsforums Familie.

Gerhard Bäcker, Professor an der Uni Duisburg-Essen, sprach sich in seinem Vortrag sogar dafür aus, den Mindestlohn auf 12 Euro anzuheben. Wiedereinstiegsförderungen, Ausbau der Kinderbetreuung für Unter-Dreijährige sowie eine Anhebung der SGBII-Sätze waren weitere konkrete Maßnahmen, die Bäcker nannte. Mit Blick auf Kinderarmut bezeichnete er NRW als „besonders stark gebeuteltes Bundesland“. Die Statistik zeige, dass die Zahl der Kinder, die Grundsicherung (Hartz 4) empfangen, kontinuierlich steige. In Gelsenkirchen



Auch Jochen Winter, Geschäftsführer der AWO EN, beteiligte sich an der regen Diskussion.

liege sie etwa bei 40,7 Prozent der Unter-15-Jährigen.

Kommunen finanziell zu entlasten und ihnen dadurch mehr Möglichkeiten zu geben, soziale Angebote zu schaffen, dafür sprach sich Christian Woltering, Geschäftsführer des Paritätischen NRW, in einer abschließenden Podiumsdiskussion aus. Systematisch habe man in den letzten Jahrzehnten erlebt,

dass soziale Infrastruktur abgebaut wurde. Diese sei aber wichtig, um soziale Teilhabe zu ermöglichen. Für eine Landesarmutskonferenz, für ein Zusammenrücken der Verbände und der kommunalen Spitzenverbände, um gemeinsam Maßnahmen gegen Armut voranzutreiben, sprach sich Michael Scheffler abschließend aus. „Wir wollen ein Sprachrohr sein für alle Menschen, die in Armut leben.“

Gezielt gegen Armutsursachen vorgehen

Die Ergebnisse der Studie wurden gemeinsam von AWO Bundesverband und den AWO Gliederungen diskutiert. Ziel war es, die Perspektiven aus Praxis und politischer Arbeit zusammenzuführen. Dadurch, dass im Rahmen der AWO-ISS-Langzeitstudie die Biographien von Kindern aus AWO-Kitas über einen Zeitraum von 22 Jahren wissenschaftlich begleitet wurden, ist es gelungen, einen Blick auf den Lebensverlauf von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu gewinnen.

Aus dieser Gesamtperspektive heraus wurden die folgenden fünf Forderungen erarbeitet:

1. Einkommens- und Familienarmut wirkungsvoll bekämpfen!

Aus der Erkenntnis heraus, dass Kinder- und Jugendarmut eng mit der Einkommensarmut der Eltern

zusammenhängt, fordert die AWO dazu auf, die Rahmenbedingungen für gute und existenzsichernde Arbeit weiter zu verbessern.

2. Reform der kinder- und familienpolitischen Leistungen!

Die AWO fordert die Einführung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung, die das soziokulturelle Existenzminimum aller Kinder verlässlich abbildet und bereitstellt.

3. Soziale Infrastruktur stärken, verzahnen und präventiv ausrichten!

Die AWO tritt für eine Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur ein, die für alle Menschen vor Ort erfahrbar ist und in allen Lebenslagen verlässlich Unterstützung bietet. Die AWO fordert daher die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen, um wirksa-

me Angebote und Strukturen, wie kommunale Präventionsketten, zu fördern und finanziell zu verstetigen.

4. In Bildung als Schutzfaktor gegen Armut investieren!

Die AWO fordert die Länder dazu auf, eine stärker armutspräventive Ausrichtung von Bildungsinstitutionen voranzubringen.

5. Nachhaltige Integration in Ausbildung und Arbeit für alle jungen Erwachsenen sicherstellen!

Ausbildung und Arbeit sind zwei wichtige Entwicklungsaufgaben, die im weiteren Lebensverlauf Teilhabe und gesellschaftliche Verortung entscheidend beeinflussen. Politische Instrumente, die junge Menschen bedarfsorientiert beim Übergang in Ausbildung und Arbeit unterstützen, sollten daher politisch besonders berücksichtigt werden.



Unter der Leitung von Moderator Tom Hegemann diskutierten Anja Weber (DGB-Vorstand NRW), AWO-Vorsitzender Michael Scheffler, Dörte Schall (Beigeordnete Stadt Herne) und Christian Woltering (Landesgeschäftsführer Paritätischer NRW) (v.l.) die Ergebnisse der Studie zur Kinderarmut.

Fotos (2): AWO WW



Die Angebote des AWO-Reisedienstes sind besonders bei älteren Menschen wegen umfassender Serviceleistungen beliebt. Foto: AWO EN

Fliegen und trotzdem das Klima schonen

Reisen - etwas von der weiten Welt sehen, wollen immer mehr Menschen. Die Reisebranche macht gute Geschäfte, obwohl gerade mit den besonders beliebten Flugreisen jeder Teilnehmer einen besonders großen „ökologischen Fußabdruck“ hinterlässt. Der hohe Kohlendioxid (CO₂)-Ausstoß von Flugzeugen ist mitverantwortlich für die Erderwärmung und damit den Klimawandel.

„Als Reiseveranstalter haben wir darüber nachgedacht, wie wir unser Angebot so klimaschonend wie möglich gestalten können. Denn mit unserem wachsenden Reiseangebot, tragen ja auch wir zu dieser Entwicklung bei“, sagt Julia Weinhold (Foto), Leiterin des AWO-Reisedienstes.



Trotzdem wolle die AWO mit ihrem ganz besonderen, nachhaltigen Konzept im Hinblick auf begleitete Reisen für ältere Menschen weiterhin präsent sein, da der kommerzielle Reisemarkt diese Zielgruppe nur sehr eingeschränkt bedienen könne. Mit ihrem Team hat Julia

Weinhold entschieden, den CO₂-Ausstoß aller AWO-Flugreisen zu kompensieren. Beim prämierten Projekt „Plant-for-the-Planet“ leistet der AWO-Reisedienst Ausgleichszahlungen.

„Damit werden nicht nur zertifizierte Aufforstungsmaßnahmen als Co₂-Kompensation finanziert, sondern auch Akademien gefördert, die Kinder zu Botschaftern für Klimagerechtigkeit ausbilden und wissenschaftlich begleitet dazu beitragen, dass alle Projekte dauerhaft Bestand haben und sich zunehmend ein gesellschaftliches Bewusstsein für nachhaltige Klimapolitik etablieren kann“, erklärt Julia Weinhold.

Trotz der großen Nachfrage sind Kreuzfahrten für die AWO, nicht zuletzt aus ökologischen Gründen, schon immer ein Tabu, so die Reiseexpertin weiter, da „können und wollen wir uns den Wünschen unserer Teilnehmer nach Flugreisen nicht auch noch entziehen.“

Alle Flugreisen des Sozialen Reisedienstes sind gelistet im neuen Reisekatalog, der kostenlos angefordert werden kann.

Kontakt: AWO-Witten/Wetter/Herdecke, Tel. 0 23 02/ 20 20 790.

AWO-Jugendwerk lädt im Juni zum Fußballturnier ein

„Wir wollen Projekte gestalten, die in dieser digitalen Gesellschaft die Menschen wieder zusammenbringen, damit sie gemeinsam den Alltagsstress und Online-Profile vergessen können“, sagt Maximilian Meiners über das frisch gegründete Jugendwerk der AWO EN. Jeder ist willkommen, um gemeinsam Freizeitaktivitäten zu planen.

Für ein inklusives Fußballturnier am Sonntag, 7. Juni, im Stadion Stefansbachtal in Gevelsberg sind bereits einige Mannschaften angemeldet. Weitere Teilnehmer und Helfer werden gesucht. Ein Kennenlernetreffen mit Ideen- und Wunschwerkstatt gibt es an jedem letzten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr in der Mühlenstr. 5 in Gevelsberg.

Kontakt und Infos zum Jugendwerk gibt es bei: Maximilian Meiners, Tel. 01 57-50 14 09 51, Elif Danyildiz, Tel. 01 78-50 82 468, per Mail unter info@kjuw-en.de.

Freiwilligendienst: Jetzt informieren

Kindern mit Entwicklungsverzögerungen in der Frühförderung helfen, die Abläufe in der Verwaltung eines Verbandes mit über 1000 Mitarbeitern praktisch kennenlernen, Menschen mit Behinderungen an ihren Arbeitsplätzen unterstützen, in einer Kita mitarbeiten – die AWO EN bietet interessante Arbeitsfelder für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD). Im gesamten EN-Kreis bietet die AWO insgesamt 29 Stellen an. Der Freiwilligendienst dauert in der Regel zwölf Monate.

Kontakt: Interessierte können sich in der AWO-Geschäftsstelle von Astrid Weiss, Tel. 0 23 32 / 70 04 15, unverbindlich beraten lassen.